Entzücken vor einer Kopie

Die Strassen sind in den Schatten immergrüner Eichen und Nussbäume wie Bänder über die Hügel gelegt, an den Böschungen wächst roter Fingerhut und Farn, an anderen Stellen bilden Disteln in Kardinalsfarben, Margeriten und niedriger Mohn Blütenteppiche, über denen Schmetterlinge gaukeln, wie ich sie seit Kinderzeiten nie mehr sah.

Da kehrt man aus der Zeit zurück

~~Rückkehr aus der Zeit~~ in Zeiten, hier im Tal der Vézère im Département Dordogne im Südwesten Frankreichs, in Kinderzeiten und weiter zurück, ins Mittelalter, wenn man die kleinen Städte durchquert, etwa Sarlat, wo Etienne de la Boëtie zur Welt kam und aufwuchs, oder Monpazier, das behäbig und gleich alt wie die Eidgenossenschaft ist. Aber das ist alles noch nichts, die Rückkehr geht dahin zurück, wo die Anfänge des menschlichen Zeitbewusstseins sind.

*

"An jenem Tag empfing ich Klarheit über alles. Die Troglodythen waren die Unsterblichen", schreibt Jorge Luís Borges in einer seiner Geschichten, die zu den "Labyrinthen" und damit zu den "Parabeln des Universums" gehören.

Hier im Tal des Vézère, mit seinen noch unentdeckten Höhlenlabyrinthen und mit seinen etwa hundert-

fünfzig bekannten prähistorischen Felstempeln, Begräbniskavernen und Refugien, in denen die hochgewachsenen Menschen des Jungpalöolithikums die Spuren ihrer Kultur hinterliessen, in denen sie ihre Parabeln in den Fels ritzen oder sie mit Erdfarben zwischen hellem Ocker über Blutrot und Braun bis zu allen Aschentönen und Nachtschwarz an die Höhlenwände malten: das Wichtigste, was mit dem Jagdalltag zusammenhing und mit der geheimnisvollen Erfahrung von Macht und Unterlegenheit, von Kommen und Sterben, von Fruchtbarkeit und Tod, von Schönheit, Kleinheit und Grösse, mit den Kühen und Stieren, Wildpferden, Hirschen, Bisons, Mammuts und Rentieren, auch mit der eigenen Animalität. Auch diese ist dargestellt, unzweideutig, der kleine Mensch mit schmalem Vogelkopf am Boden liegend, nicht mehr Jäger und Herrscher über die Herden, sondern Opfer und Beute des Todes.

(1868 wurde beim Bau der Eisenbahnlinie Périgueux – Agen Skelette von 3 Menschen, einen Bär und einen Fuchs gefunden, nach den Funden die Cro-Magnon-Menschen genannt, die schon ausgestorben haben sollen wie wir, Skelette pulverisiert, die [...].)

*

Die schönsten Höhlen sind diejenigen von Lascaux. Sie liegen in einem Wald oberhalb von Montignac und wurden am 12.September 1940 durch eine Gruppe von fünfzehn- bis achtzehnjährigen Burschen entdeckt. Angeblich ~~Scheinbar~~, wie heute noch erzählt wird, waren sie auf der Suche nach einem plötzlich beim Spiel verschwundenen Hund auf sie gestossen; doch scheint diese Geschichte nur zur Befriedigung journalistischer

Angeblich

Sensationsgier erfunden worden zu sein. Die Jungen hiessen Marcel Ravidat, Jacques Marsal, Simon Coencas und Georges Agnel, und Ravidat war der Anführer. Erst hatte sie bloss eine achtzig Zentimeter breite und gleich tiefe Oeffnung in der Erde stutzig gemacht, die in einer kleineren Oeffnung mündete. Ein Stein, den sie durch diese warfen, schlug dumpf auf. Ravidat band sich eine Taschenlampe um und liess sich durch die kleine Oeffnung ins Innere der Erde fallen. Die Freunde folgten. Ravidat liess den Schein der Lampe über die Höhlenwände gleiten: Was sie sahen, dafür gab es keine Worte: "Notre joie était indescriptible", schrieb Ravidat zwei Tage später in einer kurzen Aufzeichnung, ein Menschheitsschatz, soviel ahnten die Jungen, und sie beschlossen, erst das Geheimnis für sich zu behalten. Sie weihten dann einen fünften Freund ein, dann den Gendarm des Dorfes und den Lehrer, der prähistorische Kenntnisse hatte, und nach weniger als einer Woche wusste der berühmte Abbé Breuil, der ein grosser Fachmann war und in der Gegend wohnte, um die bemalte Kaverne. Vom Augenblick der Entdeckung an bewachten zwei der Jungen Tag und Nacht den Zugang zur Höhle, denn wie ein Lauffeuer ging die Kunde davon durchs Land, und nur ihrer Wachsamkeit ist es zu verdanken, dass die Hunderten von Malereien und Zeichnungen, die über siebzehn Jahrtausende überlebt hatten, nicht innert Wochen durch rücksichtslose Neugierige verwüstet wurden.

*

Die Verwüstung drohte trotzdem, nicht durch Vandalenakte, sondern durch die Scharen interessierter Besucher, denen von 1948 an die Höhlenbilder gegen einen Eintrittspreis gezeigt wurden, jährlich mehr, schliesslich HUndertausenden, die von draussen in die Höhle eindrangen, höhere Temperatur und Feuchtigkeit hineintrugen, damit das Klima in der Höhle veränderten und einen zerstörerischen Pilz- und Bakterienbefall der Wände verursachten.
1963 wurde die Höhle geschlossen.
Und seither steht sie nur noch wenigen ausgesuchten Forschern zur Besichtigung und weiteren Erforschung offen.

*

Auch ich konnte die Höhlen von Lascaux nicht besuchen.
Was ist da mit der Rückkehr in die Anfänge der Zeiten ? In das erste Bewusstsein der flüchtigen Spanne zwischen Geburt und Tod? In das älteste und früheste Bedürfnis, diese Flüchtigkeit zu überlisten?
Die Kunst ist die List gegen den Tod, und in den Höhlen von Lascaux entstand erstmals Kunst.
Die Troglodythen sind die Unsterblichen, weil sie die Kunst erfanden.

*

Mit ~~grosser~~ gewisser Sicherheit weiss man heute, dass die Höhlenbewohner nicht (oder nur zeitweise) in den Höhlen wohnten.

Die Höhlen dienten nicht-alltäglichen Zwecken.

Der Alltag aber muss ähnlich wie heute durch Arbeit und Familienleben geordnet gewesen sein. Und nicht anders als heute tat wahrscheinlich jeder, was er am besten verstand. Die einen jagten, die anderen stellten Behausungen her, die dritten Geräte (in den Höhlen wurden Lampen aus Stein gefunden), die vierten trieben Krieg oder Tausch und Handel (Muscheln weisen darauf hin, die auch zu den Fundgegenständen gehören). Natürlich hat keine Gleichheit, das ist ohne Zweifel anzunehmen. Sonst hätten nicht Menschen ~~frei~~ von der Arbeit befreit werden können, ~~und~~ damit sie sich

~~Und zusätzlich muss es Menschen gegeben haben, die sich~~ um eine Deutung der gegenständlichen Welt bemühten, Männer, vielleicht auch Frauen. Sie schufen eine symbolische Realität, welche den Alltag überhöhte.

Waren es Künstler? Magier? Gelehrte?

Welches war ihr Antrieb? Welches waren ihre Aengste?

Worin bestand die Anerkennung, die ihnen zukam?

Oder mussten sie büssen dafür, dass sie mehr wussten?

Wurde der Eiszeitmensch zum Homo sapiens dadurch, dass er Tabus erkannte, dass er Genies zu Tabubrechern erkor und sie dafür strafte?

*

Was sich vomm Alltag abhebt, ist das Fest. Zum Fest gehört das Spiel.
Was den Alltag überhöht, ist die Feier und das Sakrale.
Auch wenn wir nichts über die Sprache dieser Menschen wissen, nichts über ihre Spiele und nichts über ihre Götter, so sind die Höhlen von Lascaux der Beweis, dass sie die Realität der Welt als Provokation verstanden, die sie schöpferisch annahmen, deuteten und überhöhten.
Verstreut zwischen den zahlreichen bewegten Tierdarstellungen und den spärlichen Menschenbildern finden sich Zeichen, die unentzifferbar sind und deren Code wir wahrscheinlich nie kennen werden, abstrakte Symbole, vielleicht Rudimente einer ältesten Schrift.
Das Entzücken über Lascaux hielt während Tagen an, obwohl ich nicht in Lascaux war.

*

Ich war in Lascaux II: Wie alle Nicht-Forscher und trivialen Besucher, die oft stundenlang vor dem Eingang der kopierten Höhle Schlange stehen.
Lascaux II, seit 1983 dem Publikum zugänglich, ist die genaue Kopie der kaum hundert Meter entfernten echten Höhle. Jede Wölbung und jede Vertiefung im verzweigten Felscouloir wurde nachgebaut, und mit den gleichen, an Ort und Stelle aus Mineralstoffen gewonnen und mit Wasser oder Tierfetten gelösten

Farben wurden die wandernden und springenden, die hüpfenden und ruhenden Tiere und die armseligen kleinen Menschen reproduziert, mit Pinseln aus Tierhaar oder mit Blasröhrchen wie damals und mit so grosser Sorgfalt und Akribie, dass man auch in dieser Ersatzhöhle staunend Schritt für Schritt geht und still wird, als wäre es die ursprüngliche Höhle mit dem ursprünglichen Zauber ihrer jahrtausendealten Wiedergabe und Verschlüsselung damaliger Realität.

*

Mir scheint, dass das Entzücken vor der Kopie aufs engste mit dem Geheimnis der Zeit verknüpft ist. Dass es für einen kritischen Besucher plötzlich bedeutungslos werden kann, dass er sich vor einer kaum fünf Jahre alten Wiedergabe der siebzehntausend Jahre alten gemalten und gezeichneten Weltparabeln befindet, dass diese neugeschaffene Höhle die Zeitenrückkehr erlaubt, als wäre sie die alte Höhle selbst, dies entschlüsselt die Zeit als das ganz und gar Unmessbare, sobald sie sich der sozialen Normierung entledigt, mit der etwa ein Arbeitstag oder das Lebensalter im Vergleich mit anderen bestimmt werden, sobald sie sich aller, auch der physikalischen und anderer wissenschaftlicher Erklärungs- und Funktionskrücken entledigt. Da wird die Zeit

im ursprünglichen Sinn (auch so, wie Kant sie verstand) zur Bedingung der Erfahrung überhaupt: der Gehalte der eigenen Flüchtigkeit und der Dauer (oder Zeitlosigkeit), die grossen Werken zukommt, schon im Bewusstsein der ersten und ältesten Höhlenmaler und -betrachter, nehme ich an.

maw